

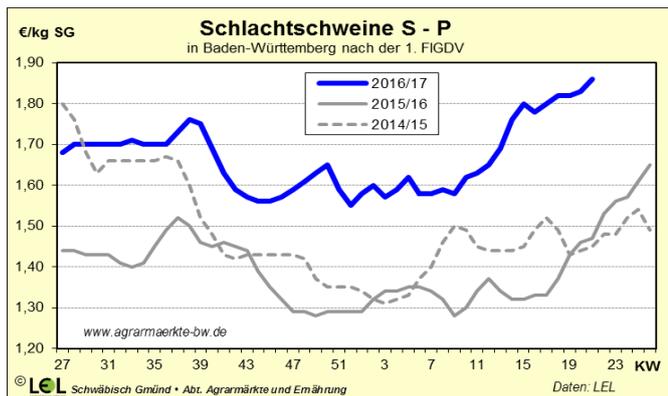


Schlachtschweine

Der Markt für Schlachtschweine wird derzeit optimistisch gesehen. Die Umstellung auf das Sommersortiment im Lebensmittelhandel ist angesichts des guten Wetters mit der Anpassung des Sortiments und der Aufnahme von Grillartikeln durchgeführt. Das derzeitige Wetter dürfte die Grillsaison begünstigen und damit zur Unterstützung des Absatzes beitragen.

Da der Konsum allerdings in der EU und auch in Deutschland zurückgeht, ist davon auszugehen, dass der EU-Export weiterhin umfangreich bleiben muss. Der Importboom in Asien bietet dafür weiter ausreichende Möglichkeiten. Die chinesischen Importe von EU-Schweinefleisch bewegen sich derzeit auf dem Niveau des Vorjahres, als ein Exportrekord aufgestellt wurde.

Nach Kalkulation der AMI konnten Mäster mit durchschnittlichen Leistungen im Mai rund 7 € Gewinn pro Schwein erzielen.



Auch in den anderen EU-Staaten sind die Schlachtschweinemärkte derzeit durch ein im Verhältnis zur Nachfrage passendes Angebot gekennzeichnet. Die Notierungen sind in den EU-Staaten stabil.

Die VEZG hat ihre Preisempfehlung in der aktuellen Woche auf 1,81 €/kg angehoben. Es herrscht eine rege Nachfrage der Schlachtunternehmen nach lebenden Schweinen und die angebotenen Stückzahlen fließen kontinuierlich ab. In KW 20 wurden von den meldepflichtigen Betrieben in Deutschland 989.195 Schweine (HKL S-V) geschlachtet, die Schlachtungen lagen damit weiter unter dem Niveau der entsprechenden Vorjahreswochen. In Deutschland wurden bisher 1,2 % weniger Schweine als 2016 geschlachtet, der Preis liegt über den Vorjahren.

Im Land wurde in KW 21 für Schlachtschweine in den Handelsklassen S-P im Schnitt 1,86 €/kg SG bezahlt. Bio-Schlachtschweine (HKL E) kosteten im April 2017 in Deutschland 3,82 €/kg SG (+12 ct/kg gg. Vj.).

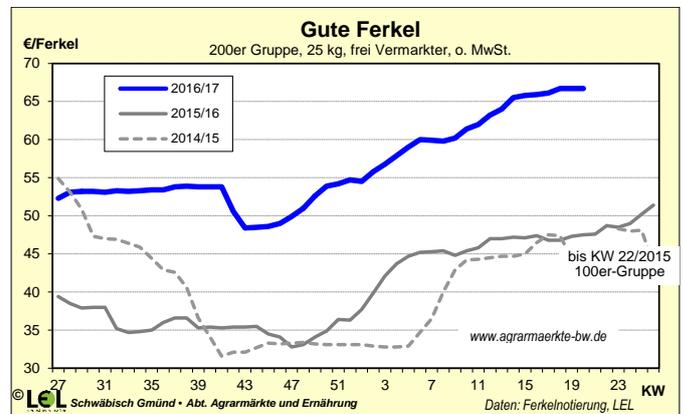
Ferkel

Seit Oktober des Vorjahres ziehen die Ferkelpreise kontinuierlich an. Trotz des inzwischen erreichten Niveaus

ist der Ferkelmarkt von festen Preisen geprägt, das Ferkelangebot und die Nachfrage stehen sich ausgewogen gegenüber. Die Vermarktung der Ferkel erfolgt relativ flott und ohne Probleme.

Aus Dänemark, einem der Hauptferkelexporteure der EU, wurden im April 21 % weniger Ferkel nach Deutschland exportiert als im Vormonat.

Nach Berechnungen der AMI ermöglichen die höheren Erlöse derzeit Gewinne von über 16 €/Ferkel. Der europaweite Rückgang des Sauenbestandes im Vorjahr wird das Ferkelangebot begrenzt halten und zur Sicherung der Ferkelerlöse beitragen.



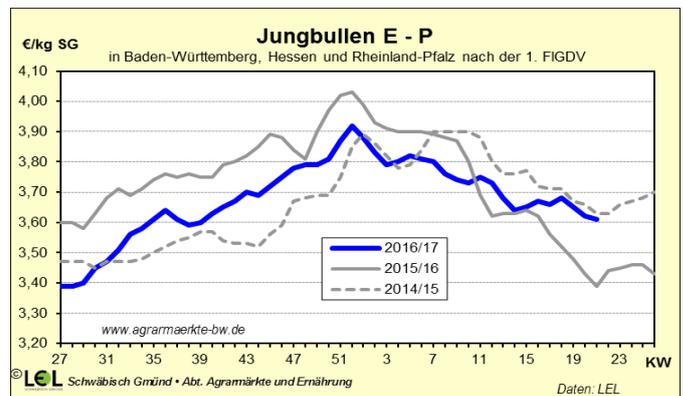
In KW 21 wurde in Baden-Württemberg für ein 25 kg Ferkel in der 200er-Gruppe durchschnittlich 66,80 € bezahlt, in KW 22 wurde ein unveränderter Preis notiert.

Bio-Ferkel erbrachten im April 2017 136,78 €/Stück und damit 2,15 € mehr als vor einem Jahr.

Rinder

Jungbullen

Wie schon in der vergangenen Zeit präsentieren sich die Märkte für weibliche und männliche Schlachtrinder uneinheitlich.



Die Nachfrage der Schlachtbetriebe nach Jungbullen wird derzeit als schwach beschrieben, selbst ein kleines Angebot reicht aus, um den Bedarf zu decken.

Im Südwesten wurde von den Schlachtbetrieben in KW 21 für Jungbullen (E-P) im Schnitt 3,61 €/kg SG bezahlt.

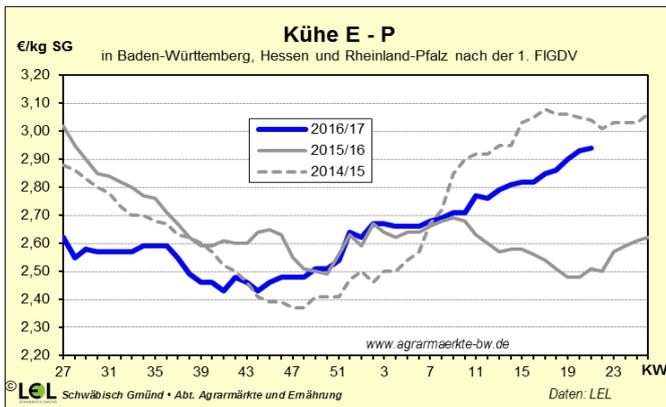
Bio-Jungbullen (E-P) kosteten im April 2017 deutschlandweit 4,43 €/kg SG (-1 ct/kg gg. Vj.).

Schlachtfärsen

Die Marktlage bei Schlachtfärsen wird derzeit als ausgeglichen beschrieben. Im Jahr 2017 wurde ein durchschnittlicher Preis von 3,41 €/kg SG bezahlt. Die Färsenpreise (HKL E-P) in KW 21 lagen bei 3,43 €/kg SG.

Bio-Färsen (E-P) erlösten im April 2017 deutschlandweit 4,27 €/kg SG und damit 8 ct/kg weniger als im Vorjahr.

Schlachtkühe



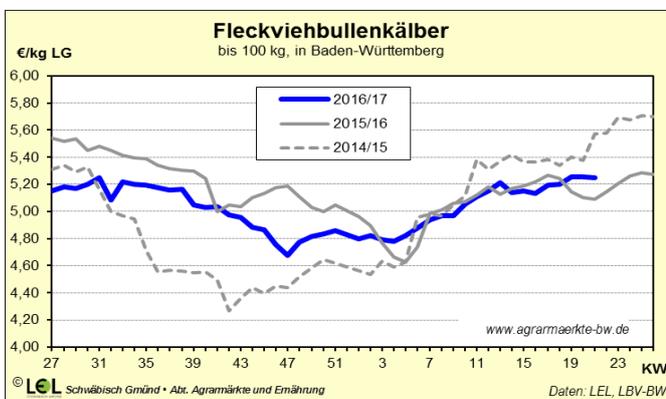
Die Zahl der Kuhschlachtungen lag in den letzten Wochen im Marktgebiet unter den Vorjahreswerten. Im Vorjahr war durch die schwachen Milchpreise die Abgabebereitschaft für Tiere aus den Kuhherden größer.

Kühe sind derzeit knapp und gefragt, der Erlös liegt deutlich über dem Vorjahr. Abschläge bei den männlichen Tieren begrenzen den Preisanstieg bei den Kühen.

Von den meldepflichtigen Schlachtereien im Marktgebiet wurden in KW 21 2,94 €/kg SG (E-P) bezahlt.

Im April 2017 erlösten Bio-Schlachtkühe (E-P) bundesweit 3,32 €/kg SG und damit 14 ct/kg mehr als im Vorjahr.

Kälber



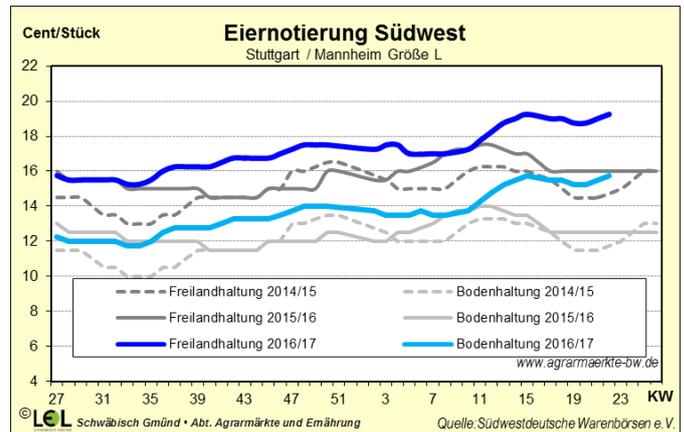
Die noch laufende Spargelsaison belebt die Nachfrage nach Kalbfleisch. Von den meldepflichtigen Schlachtbetrieben im Marktgebiet wurde für 95 geschlachtete Kälber in KW 20 im Schnitt 5,11 €/kg SG (E-P) bezahlt.

Bei Nutzkälbern wird meist im Mai bzw. Juni die Preisspitze erreicht. Im Land erlösten Fleckvieh-Bullenkälber in KW 21 im Schnitt 5,25 €/kg LG.

Schwarzbunte Kälber die jetzt zur Kälbermast eingestallt werden, können zum Weihnachtsgeschäft 2017 schlachtreif sein. Die Preise für schwarzbunte Nutzkälber lagen in KW 21 bei 81,42 €/Stück, und damit mehr als 6 € über dem Durchschnitt des laufenden Jahres.

Eier

Der Eiermarkt zeigt sich uneinheitlich. Feiertags- und hitzebedingt liegt die Nachfrage teilweise hinter den Erwartungen. Das Angebot am freien Markt nimmt aufgrund der saisonal schwächeren Nachfrage leicht zu, dennoch konnten die Packstellenabgabepreise zuletzt leicht angehoben werden. Es sind Eier aller Haltungsformen (auch Bio) ausreichend verfügbar. Lediglich das Angebot an S-Eiern wird als knapp beschrieben, da derzeit kaum neue Herden aufgestallt werden. Aufgrund des relativ hohen Preisniveaus kauft die verarbeitende Industrie seit Monaten nur zurückhaltend ein.



Für Eier aus Bodenhaltung (Größe L) mussten die Verbraucher im Land im Mai 1,48 €/10 Stück bezahlen und damit 2 % weniger als im Vorjahr. Eier aus Freilandhaltung (L) wurden für 2,04 €/10 Stück abgegeben (-4 %). Eier aus ökologischer Erzeugung kosteten mit 3,18 €/10 Stück fast gleich viel wie ein Jahr zuvor.

Milch

Der Milchmarkt hat in den letzten Wochen überraschend stark ins Plus gedreht. Global hat daran das seit Juni 2016 ins Minus gependelte Angebot ebenso seinen Anteil, wie die wieder erstarkte Nachfrage. Die Anlieferungen der 9 weltweit wichtigsten Exporteure lagen in den ersten vier Monaten 2017 nach wie vor bei -0,5 %, wobei die Produktion allmählich wieder zunimmt, insbesondere in Neuseeland.

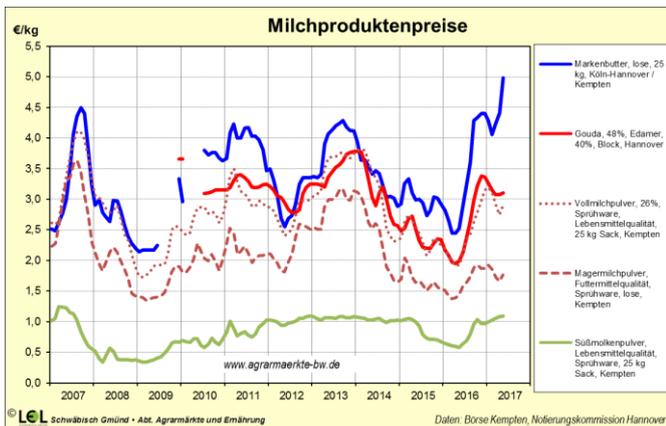
Dies wird offenbar von der weiter steigenden Nachfrage aus China kompensiert, wo für 2017 11 % höhere Importe und für die nächsten 10 Jahre ein insgesamt weiter steigender Importbedarf an Milchprodukten prognostiziert wird. Die Importzahlen für April übertreffen mit Steigerungsraten von 30 - 40 % gg. Vj. diese Prognosen deutlich. Insgesamt steigt der internationale Handel mit Milchprodukten weiter leicht an.

Auch in der EU wurde im ersten Quartal 2017 2,3 % weniger Milch angeliefert, wobei der Rückstand im

März nur noch -0,2 % betrug. In Deutschland lag der Rückgang im ersten Quartal schalttagbereinigt bei -3,6 %. Auch Mitte Mai waren die Anlieferungen mit -3,6 % auf vergleichsweise niedrigem Niveau.

Die festere Marktlage schlägt sich auch beim Global Dairy Trade Tender in Neuseeland nieder, wo bis Mitte Mai bereits zum fünften Mal in Folge höhere Preise notiert wurden. Fonterra hat die Milchpreisprognose für 2016/17 (incl. Dividende) aktuell auf umgerechnet 30,6 ct/kg angehoben. Für 2017/18 werden nochmals 1,6 ct/kg höhere Milchpreise in Aussicht gestellt.

Die Weltmarktpreise stiegen im Mai weiter kräftig an, für Butter wurde zuletzt bis 5,5 \$/kg und für Magermilchpulver 2,0 \$/kg bezahlt. Auch in Deutschland haben die Preis in den letzten Wochen stark angezogen, heute wurde für Blockbutter mit 5,55 €/kg ein neuer Rekordwert notiert. Abgepackte Butter steckt mit 4,40 €/kg noch in den laufenden Verträgen fest. Auch die Käsepreise steigen wieder. Gouda und Edamer liegen aktuell bei 3,12 €/kg für Blockware. Sogar Milchpulver kann sich vom Einbruch im März/April lösen.



Die Entwicklung zeigt sich auch an den Spotmärkten. In Holland ist die Notierung binnen 4 Wochen von 32 auf 38,5 ct/kg hochgeschwungen. Auch in Deutschland beträgt der Anstieg 7,5 ct/kg, in Italien sind es rund 3 ct/kg.

An der EEX in Leipzig haben die Terminmarktkurse ebenfalls angezogen, der abgeleitete „Kieler Börsenmilchwert“ zeigt derzeit für 2017 Erzeugerpreise von rund 38,5 ct/kg, im März waren es auch hier noch 31 ct/kg.

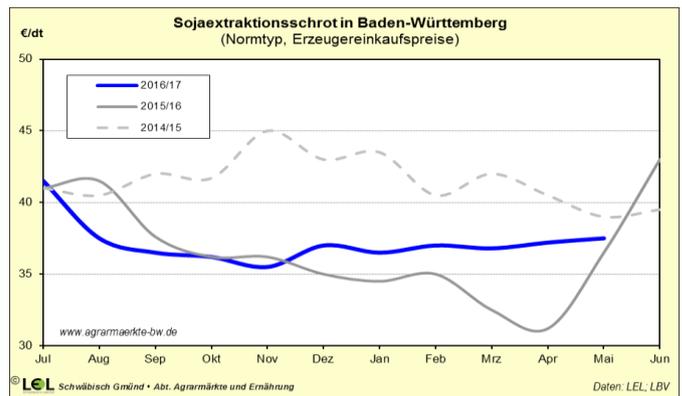


Bei den Erzeugerpreisen im Land hat es nach dem Tiefpunkt von 23,9 ct/kg im Juni 2016 eine steile Erholungsphase gegeben. Im Dezember erreichten die Erzeugerpreise 32,7 ct/kg, von Januar bis April stagnierten

sie aufgrund des schwieriger werdenden Marktumfeldes noch bei rund 33 ct/kg. Für die kommenden Monate ist ein deutlicher Preisanstieg zu erwarten.

Die Erzeugerpreise für Biomilch zeigten sich in den ersten 3 Monaten stabil und erreichten im März 48,7 ct/kg. Im April gab es wegen geänderten Saisonzuschlägen einen leichten Rückgang um 0,4 ct/kg. Die Anlieferungen steigen im ersten Quartal in Deutschland um 11,0 % (Baden-Württemberg +7,7 %), wobei der Anstieg im März bei +14,2 % lag. Laut Bioverbänden nimmt der Markt die Zuwächse auf.

Sojaschrot



In der Mai-Schätzung des USDA wurde die Sojabohnenernte 2016/17 auf 348 Mio. t taxiert. Das wäre mit +35 Mio. t gegenüber dem Vorjahr mit Abstand die größte Sojaernte aller Zeiten. Der Verbrauch wird im laufenden Jahr mit 331 Mio. t erheblich darunter gesehen. Damit ergibt sich im Vergleich zum März erneut eine noch positivere Bilanz. Insgesamt sollen sich die Bestände am 30.06.2017 auf 90,1 Mio. t belaufen.

Die Sojabohnenkurse an der CBot waren, der guten Versorgung geschuldet, in den letzten Wochen auf Talfahrt und liegen inzwischen nur noch wenig oberhalb der Marke von 920 Ct/bushel. Sollten sich die Zahlen bestätigen, besteht aus fundamentaler Sicht kaum Spielraum nach oben. Fernere Termine im Sommer/Herbst 2017 notieren etwa auf aktuellem Niveau. Nachdem sich die gute Ernte in Südamerika bestätigt hat, steht der Sojemarkt unter Druck. Hinzu kommt, dass für das kommende Jahr eine weitere Ausdehnung der US-Anbaufläche prognostiziert wird, da feuchte Witterungsbedingungen die Maisaussaat beeinträchtigen.

Der Trend ist am deutschen Sojafuttermarkt noch kaum angekommen. 37,50 €/dt für Sojaschrot (Normtyp) bzw. 40,50 €/dt (HP) werden genannt. Der etwas stärkere Euro schürt aber die Hoffnung, dass die Sojaschrotpreise in den kommenden Wochen leicht rückläufig sein könnten. Für GVO-freies HP-Sojaschrot muss derzeit mit einem Aufgeld von rund 10 €/dt gerechnet werden.

Getreide

In der Mai-Schätzung taxierte das USDA die Weltgetreideernte 2016/17 (ohne Reis) auf 2.111 Mio. t. Damit wurde die Ernteschätzung gegenüber März nochmals um 18 Mio. t angehoben. Der Verbrauch wurde zwar ebenfalls leicht nach oben korrigiert, wird aber mit 2.063 Mio. t deutlich unter der Produktion gesehen. Daraus errechnet sich für das aktuelle Getreidewirtschafts-

jahr eine überschüssige Bilanz, die Endbestände wachsen weiter auf 515 Mio. t. Die Relation Endbestand zu Erzeugung liegt mit 25,0 % rund 0,3 % über Vorjahresniveau. Daraus errechnet sich eine Reichweite der Endbestände von 91 Tagen, so hoch wie zuletzt zur Jahrtausendwende. Für 2017/18 weisen erste Schätzungen zwar eine leicht defizitäre Getreidebilanz aus, was allerdings an der soliden Versorgung und einem Endbestand in Höhe von fast 500 Mio. t kaum etwas ändert. Diese fundamentalen Fakten lassen im Moment nur wenig auf eine Erholung der Getreidepreise hoffen. Die Schätzung des IGC zeigt ähnliche Tendenzen.

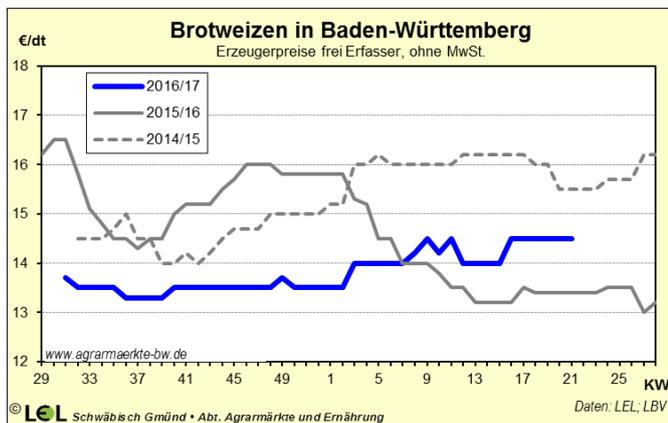
In ihrem Maibericht schätzt die EU-Kommission die Getreideernte 2016 auf 294,6 Mio. t. Der Verbrauch liegt mit 283,1 Mio. t nur wenig darunter. Die Drittlandexporte werden für 2016/17 bei 35,8 Mio. t gesehen und liegen damit rund 15 Mio. t unter den Vorjahreswerten. Die EU-Endbestände zum Juni 2017 werden auf 36,4 Mio. t taxiert und liegen trotz des geringeren Exports deutlich unter Vorjahr (45,1). Im Mai schätzte die EU-Kommission die Ernte 2017/18 auf 304,8 Mio. t. Gegenüber der Märzschätzung wurden damit die Erwartungen um 7 Mio. t zurückgenommen.

In seiner dritten Schätzung sieht der DRV die Ernte 2017 bei 45,45 Mio. t. Eine leichte Einschränkung der Anbaufläche (-1,1 %) und etwas bessere Erträge (+1,8 %) führen zu diesem Ergebnis. Im Vorjahr wurden im selben Bericht 45,26 Mio. t genannt. In Summe bremsen die gute weltweite Getreideversorgung derzeit die Preisentwicklung im Getreidesektor.

Futtergerste

Die Nennungen der Erzeugerpreise für Futtergerste liegen mit 13,70 €/dt knapp 1 €/dt über Vorjahr. Gerste konnte in den zurückliegenden Wochen leicht zulegen, v.a. vor dem Hintergrund der höheren Ferkel- und Schlachtschweinepreise. Nach Angaben des Handels kann die Versorgung mit Futtergetreide bis zum Anschluss an die neue Ernte noch eng werden, zumal die Bestände als weitgehend geräumt gesehen werden. In der EU wird die Gerstenernte 2016 auf 59,6 Mio. t und die Ernte 2017 auf 59,5 Mio. t geschätzt. In Deutschland soll die Gerstenernte nach Einschätzung des DRV mit 10,59 Mio. t unter Vorjahr (10,83) liegen.

Brotweizen

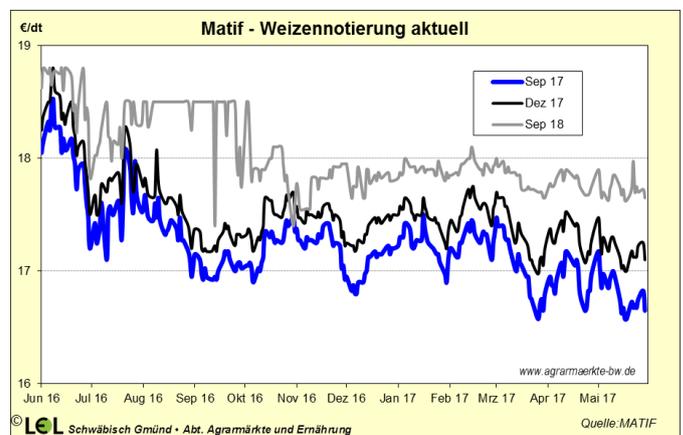


Weltweit wird die Weizenernte 2016/17 auf 753 Mio. t geschätzt. Die insgesamt solide Versorgung bei einem Verbrauch von 736 Mio. t lässt die Endbestände auf

25 Mio. t anwachsen. Für 2017/18 wird eine fast ausgeglichene Bilanz mit einer Erzeugung von 737 Mio. t und einem Verbrauch von 735 Mio. t prognostiziert. In der EU schätzt die Kommission die Weizenernte 2016 auf 141,6 Mio. t, gut 15 Mio. t weniger als im Vorjahr. Damit wurde die Schätzung vom März leicht nach unten korrigiert. Erste Zahlen für 2017 sehen die EU-Weizenernte mit 150,1 Mio. t wieder deutlich höher.

In Deutschland wurde 2016 mit 24,6 Mio. t ebenfalls eine schwächere Ernte eingefahren. Für 2017 schätzt der DRV eine Ernte von 25,0 Mio. t Weizen (+1,6 % gg. Vj.). Die Erzeugerpreise konnten in den letzten Wochen rund 0,50 €/dt gutmachen. Für Brotweizen wird aktuell ein Erzeugerpreis um 14,50 €/dt genannt. Die Prämien für Qualitätsweizen liegen bundesweit zwischen 0,30 und 0,60 €/dt. Für E-Weizen werden deutschlandweit Prämien zwischen 1,20 und 2,50 €/dt besprochen, im Land werden aktuell 2,30 €/dt genannt.

Terminmarkt Weizen



Der Septemberkontrakt in Paris zeigte nach einer Spitze um 172 €/t Anfang Mai in den letzten Wochen eine schwächere Tendenz. Aktuell notiert er noch bei 167 €/t. An der CBoT zeigte Septemberweizen in Laufe des Mai ebenfalls deutlich rückläufige Tendenzen und notiert aktuell nur noch bei etwas über 450 US-Ct/bushel.

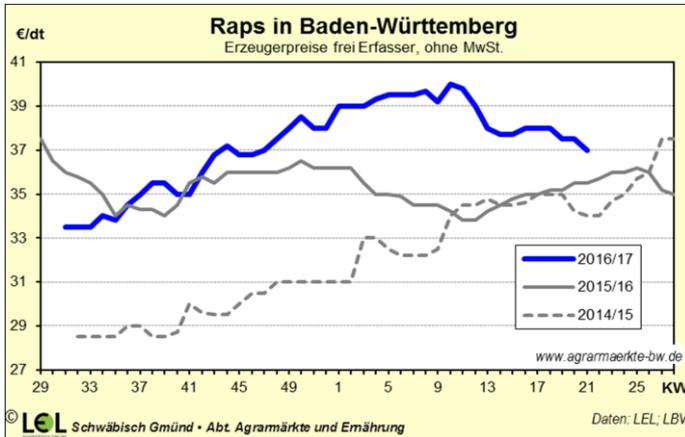
Braugerste

Entkoppelt vom übrigen Getreide entwickelten sich die Braugerstenpreise 2016/17 etwas fester. Der Markt wurde von einer schwachen Sommergerstenernte in Frankreich, aber auch in Deutschland und Großbritannien geprägt. Daneben machte auch die Qualität bei französischer und deutscher Ware Probleme. Die britischen und dänischen Drusergebnisse konnten dagegen meist gute Qualitäten aufweisen. Braugerste konnte sich in den letzten Wochen behaupten, die Preise tendierten seitwärts mit leichter Tendenz zur Befestigung.

War vor Wochen für Braugerste gegenüber Futtergerste noch einen Aufschlag von 5 €/dt zu erzielen, sind es aktuell nur noch 3,80 €/dt. An der Mannheimer Produktenbörse liegen Ende Mai die Gebote für Braugerste zwischen 20,20 und 20,50 €/dt. Daraus lassen sich Erzeugerpreise von 17,50 bis 17,80 €/dt ableiten. Für die Erzeuger ist dies zwar immer noch kein befriedigendes Niveau, gegenüber den trüben Aussichten vor der Ernte aber ein gewisser Lichtblick. Am Markt herrscht weiterhin überwiegend abwartende Haltung. Nach Zahlen

des DRV steigt die Sommergerstenfläche 2017 um 3,3 % auf 352.400 ha an. Die Ernte soll mit 1,894 Mio. t um 5,5 % höher als 2016 ausfallen. Dies, sowie eine eher ruhige Nachfrage im Markt, bremst etwas die Preisphantasien vor der Ernte.

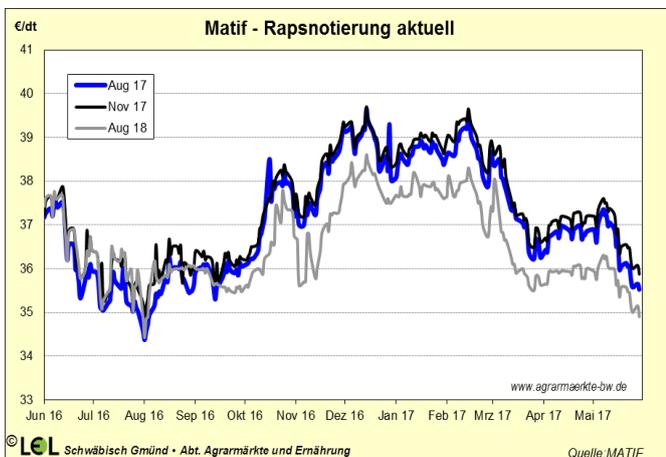
Raps



Die Welt-Rapsbilanz 2016/17 zeigt sich defizitär. Einer Ernte von 68,9 Mio. t steht ein Verbrauch von 71 Mio. t gegenüber. 2017/18 wird eine ausgeglichene Welt-Rapsbilanz mit je 72,8 Mio. t Produktion und Verbrauch erwartet. In der EU soll auf 6,8 Mio. ha Fläche eine Ernte von 21,9 Mio. t eingefahren werden (+11 %).

Die deutsche Rapsernte 2017 soll nach den Maizahlen des DRV auf 1,31 Mio. ha rund 4,68 Mio. t (+1,5 %) einbringen. Die Erzeugerpreise für altertigen Raps sind nach einer Spitze von 40 €/dt Anfang März zwischenzeitlich auf 37 €/dt zurückgefallen. Die neue Ernte wird mit 34 bis 35 €/dt deutlich niedriger besprochen. Auf Seiten der Nachprodukte hat Rapsschrot unter dem Eindruck der Sojaschrot-Preisentwicklung etwas, insbesondere aber Rapsöl deutlich nachgegeben. Franko Mannheim notiert Schrot zwischen 23 und 23,20 €/dt. Rapsöl hingegen fiel auf ein Niveau um 760 €/t zurück.

Terminmarkt Raps



Nach einem Hoch von 396 €/t (Mitte Februar) verlor der Novemberkontrakt 2017 bis heute knapp 40 €/t und unterschritt damit erstmals seit Ende September wieder die 360 €-Marke. Die Entwicklungen der letzten Wochen sind den Zahlen im Sojakomplex, den optimistischeren Erwartungen bei der europäischen bzw. der Welt-Rapsernte sowie der anhaltenden Seitwärtsten-

denz im Rohölsektor geschuldet. Die Aussicht auf gute Versorgung, verbunden mit Rohölpreisen um 50 US-\$ je Barrel lassen nur wenig Hoffnung auf bessere Rapskurse keimen. Bremsend wirkt auch die leichte Erholung des Eurokurses, der wieder bei 1,12 US-\$/€ notiert.

Tafeläpfel

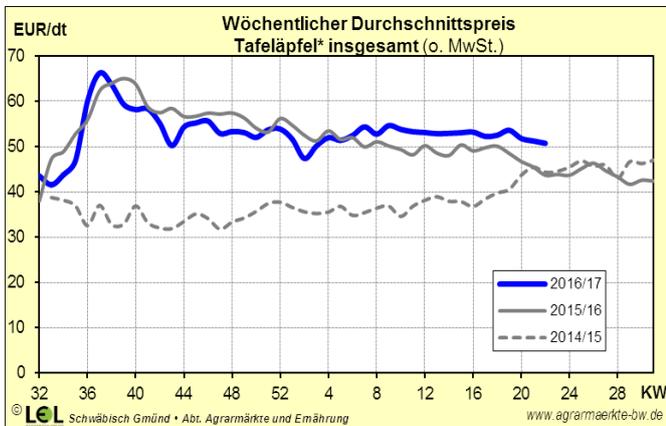
In den Monaten April und Mai (KW 13 bis 20) gingen die Vorräte an umsatzstarken Apfelsorten am Bodensee zur Neige. Den Anfang machte die Sorte Braeburn. Nachdem Anfang April bei manchen Partien Probleme mit Fleischbräune aufgetaucht waren, wurden die Bestände konsequent aussortiert. Es folgte eine zügige Vermarktung unterstützt von zahlreichen Aktionen, sodass Braeburn bereits Ende April ausverkauft war. Deutlich entspannter endete in dieser Woche die Saison für Gala Royal. Die Sorte entwickelte sich zum Selbstläufer, erstklassige Ware erzielte im Schnitt 60 €/dt (+8 % gg. Vj.). Den stärksten Absatz brachte in den vergangenen beiden Monaten aber noch einmal Elstar, welche in 2-3 Wochen ebenfalls aus den Lagern geräumt sein dürfte.

Entsprechend verschiebt sich die Hauptnachfrage hin zu den noch reichlich vorhandenen Sorten der Jonagold-Gruppe. Von diesen lagerten zum 1. Mai knapp 24.000 t am Bodensee, immerhin mehr als die Hälfte des Gesamtbestands von rund 44.000 t. Dieser fällt damit um 11 % größer aus als im Vorjahr. Unter normalen Umständen könnte das durchaus zu sinkenden Preisen führen, zumal der Vermarktungsrückstand an der Niederelbe mit 23 % gg. Vj. noch wesentlich größer ausfällt. Hierzu ist es aber nicht gekommen, vielmehr stagnierten die Preise für erstklassiger Tafelware am Bodensee bei 53 €/dt (+1,5 % gg. Vj.). Bio-Äpfel kosteten frei Rampe Großhandel netto 141 €/dt (+13 % gg. Vj.). Dass die Preise nicht gefallen sind, liegt zum einen daran, dass Polen dank seiner erfolgreichen Vermarktung dafür gesorgt hat, dass EU-weit derzeit 2 % weniger Tafeläpfel als im Vorjahr lagern. Zum anderen aber insbesondere an den verheerenden Spätfrösten, die europaweit für eine geringere Apfelernte 2017 sorgen werden.

Mitte April wurden weite Teile Europas von strengen Nachfrösten und intensiven Schneefällen erfasst, genau zur Zeit der empfindlichen Obstblüte. Besonders betroffen waren vielerorts die empfindlichen Kirschbäume, je nach Entwicklungsstand der Vegetation aber auch bereits erblühte Apfelbäume. Am Bodensee herrschte zum Zeitpunkt der Naturkatastrophe die Apfelvollblüte, weshalb dort mit besonders hohen Schäden gerechnet werden muss. Im nördlicher gelegenen Polen war zur selben Zeit nur die Kirschblüte betroffen, ein zweiter Kälteeinbruch Mitte Mai traf dann aber auch dort die Apfelblüte. Wie groß die Schäden in Europa ausfallen werden, kann erst nach dem Fruchtfall Anfang Juli erstmals zuverlässig abgeschätzt werden. Dennoch rechnet man allein für Baden-Württemberg mit einer Schadenssumme im dreistelligen Millionenbereich.

Es ist davon auszugehen, dass dies auch Auswirkungen auf das Preisgefüge an den Obstmärkten haben wird. So hoben die meisten wichtigen Anbauggebiete in KW 21 ihre Preise für Tafeläpfel an. Am Bodensee stellt man sich jedoch vorläufig gegen diesen Trend, da man auch die begrenzte Haltbarkeit der letztjährigen Ernte im Blick behalten muss.

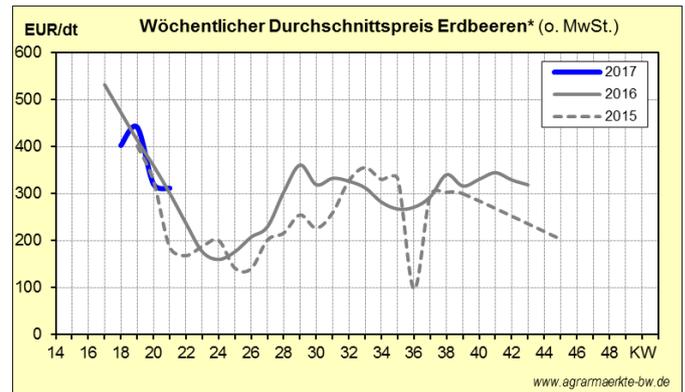
In dieser Saison konnten von den Erzeugerorganisationen bislang 123.500 t Äpfel (+8 % gg. Vj.) verkauft werden, wodurch ein Gesamtumsatz von 54,75 Mio. € (+3 % gg. Vj.) erzielt wurde.



Erdbeeren

Die Erdbeersaison begann am Bodensee in KW 16 mit Kleinstmengen aus Tunnelanbau zu 690 €/dt. Bereits drei Wochen vorher war erste Tunnelware aus dem Großraum München am Markt präsent. Aufgrund der eher kühlen Witterung hielt sich die Nachfrage in Deutschland zunächst noch stark in Grenzen, es reiften aber auch nur wenige Früchte heran. Etwas größere Mengen aus deutschem Anbau waren erst Mitte Mai pünktlich zu Muttertag verfügbar und sorgten für ersten Mengendruck am Markt, sodass die Notierungen schnell nachgaben.

Ab KW 21 sorgten sommerliche Temperaturen für eine Wende. Die Freilandsaison in Süddeutschland startete, wobei die Erntemengen aufgrund von Frostschäden allerdings kleiner ausfielen als normalerweise. Gleichzeitig begann der LEH, sich flächendeckend mit deutschen Erdbeeren einzudecken, sodass sich bald ein Angebotsdefizit abzeichnete. Die Preise stabilisierten sich dadurch am Bodensee bei etwa 310 €/dt. Ein weiteres Abfallen der Preise erscheint aber möglich, sollte die Nachfrage über die Pfingstferien nachlassen und Norddeutschland in größerem Umfang lieferfähig werden.



Bis einschließlich KW 20 wurden am Bodensee nur 51 t (-19 % gg. Vj.) Erdbeeren vermarktet. Dabei wurde im Schnitt ein Preis von 355 €/dt (-9 % gg. Vj.) erzielt.

Die nächste Ausgabe von Agrarmärkte Aktuell erscheint Ende Juli 2017.